

Was das Baden betrifft, so ist zuvörderst dahin zu sehen, daß vor solchem der innere Gebrauch des Wassers wenigstens einige Tage lang, auf die angezeigte Art vorher gegangen sey, um nach solcher geschehenen Zubereitung des Körpers bessere Wirkungen erwarten zu dürfen. Nachmahls angestellte Bäder können auch wiederum die innere Wirkung der Wasser befördern, auch wo solche allenfalls nicht hinlänglich passiren sollten, eben dieses mit erleichtern. Doch hat man auch nicht Ursach, sich sogleich nach zumahl in grössern Portionen getrunkenem Wasser, und mit noch zusehr erfüllten Magen und Canal der Gedärme, ins Bad zu begeben, sondern einiges Passiren erst abzuwarten, sonach zwischen dem Abtrinken und Baden wenigstens eine Stunde verstreichen zu lassen, woraus sich denn auch die beste Zeit zum Baden ergibt, nachdem man früher oder später anfangen zu trinken. Es können also die Frühstunden von 9 bis 10, oder 10 bis 11 als die schicklichsten zum Baden angesehen werden, wiewohl nach geendigter Verdauung die Nachmittagsstunde von 5 bis 6 Uhr ebenfalls dazu nicht unschicklich ist, und läset sich alsdenn aus den verschiedenen Umständen und Kräften der Kranken bestimmen, wie oft und wie lange sie jedesmahl zu Baden, oder solches fortzusetzen haben, auch wie tief sich solche ins Bad zu setzen haben, da denn wohl allemahl von laulichten und nicht gar zu tiefen Bädern anzufangen, und von Zeit zu Zeit mehreres Wasser so viel man ohne in Wallungen zu gerathen vertragen, anzulassen seyn möchte. Das in- und nach dem Bade geschehende Reiben und Frottiren überhaupt, und insbesondere des Unterleibes, Rückens, und allenfalls einzelner leidenden Theile, auch die Louche oder das Auströpfeln des warmen Wassers, inglei.